



**Die Attraktivitätssteigerung des Großsteingrabs in Dalmer** als historischem Ort fordern (v. l.) Gerd Sprenger, Dr. Kerstin Schierhold und Dr. Vera Brieske (beide LWL-Altertumskommission), Stefan Wittenbrink (Vorsitzender des Heimat- und Geschichtsvereins Beckum) und Sigfried Krebs. Bilder: Himmel

## Hintergrund

In großen Teilen Europas wurden zwischen 5000 und 2000 vor Christus Verstorbene in so genannten Megalith- oder Großsteingräbern beigesetzt. Tote wurden über mehrere 100 Jahre an dem Ort bestattet. In Beckum gab es nachweislich vier Gräber dieser Art. Über die Kollektivgräber hatten die Menschen der Jungsteinzeit die Möglichkeit, ihre Angehörigen nach und nach

zu bestatten. Die Grabstätten sind nicht immer von außen erkennbar und treten als Hügelgräber oder wie in der Bauerschaft Dalmer als Galeriegräber auf, die mit Findlingen als Überreste der Saale-Eiszeit markiert sind. Um solche Grabanlagen auch heute noch ausfindig zu machen, bedarf es einer glücklichen Fügung. In jüngster Zeit fand eine Ausgrabung in Schmerlecke bei Erwitte

statt. Im Nordwesten Westfalens gibt es etwa 30 Grabanlagen, die mit Findlingen markiert sind, bis nach Nordhessen hinauf 50, die aus Kalkstein- oder Sandsteinplatten gebaut wurden.

Viele Gräber wurden zerstört. Am Steinkistengrab in Dalmer sind noch die Bohrlöcher zu sehen, die für die Sprengung des Denkmals vorgesehen waren.

(himm)

# Großsteingrab soll in Fokus gestellt werden

**Beckum** (himm). Es ist eine Auszeichnung, dass ausgerechnet Beckum am Sonntag beim ersten „Tag der Megalithik“ Westfalens mit seinem einzigen noch weitgehend erhaltenen Großsteingrab in Dalmer Veranstaltungsort zur Präsentation jungsteinzeitlicher Megalithkulturen wurde. Die Kulturveranstaltung wird jährlich vom Verein „Megalithic Routes“ organisiert.

Als Repräsentant des Vereins hatte die LWL-Altertumskommission in die Bauerschaft Dalmer eingeladen. Helfend zur Seite stand dem Team der Heimat- und Geschichtsverein Beckum. Und auch der direkte Nachbar des Steinkistengrabs, Ludger Schnittker, legte am Vortag noch Hand an, um den Ort vernünftig begehbar zu machen.

Da das internationale Motto „Outdoor School“ lautet und damit das Konzept „Grünes Klassenzimmer“ aufnahm, kam bei der Entscheidung für das Galeriegrab als präsentables Objekt nun zum Tragen, was sich Initiator Sigfried Krebs, ehemaliger Stellvertretender Schulleiter des Neubeckumer Kopernikus-Gymnasiums, 2004 erhofft hatte: die 26 Meter lange Begräbnisstätte aus der Zeit um 3000 bis 2500 vor Christus über ihre neue Funktion als ungewöhnlicher Lernort im Grünen, in den Mittelpunkt öffentlichen Interesses zu stellen.

Nun, da der idyllische Ort ein wenig in Vergessenheit geraten war, kam die Veranstaltung am Wochenende, die genau dies Ziel verfolgte, gerade recht.

Interessierte Bürger fanden sich ein, erfuhren bei Führungen mit Dr. Kerstin Schierhold Wissenswertes über das Kollektivgrab und seine Baumeister. Dass es sich um Menschen gehandelt haben muss, die Ackerbau und Viehzucht betrieben, weiß man. Wo ihre Siedlungen lagen und welchen Baustil ihre Häuser hatten, wird noch erforscht.

Auch den astronomischen Aspekt der Errichtung der Grabanlage nicht zu vernachlässigen, wünscht sich Sigfried Krebs. Pünktlich zur Diskussionsrunde im „World Café“ fand sich Beckums Bürgermeister ein. Dr. Karl-Uwe Strothmann machte deutlich, dass es sich bei der Grabstätte um ein ganz besonderes Kulturdenkmal für Beckum handle.

Der Meinung waren auch die übrigen Gäste. Ein Hinweis am Stadtmuseum mit Wegbeschreibung sei wichtig, forderte man gemeinschaftlich. „Das Resultat der intensiven Überlegungen, wie man die historische Stätte attraktiver machen könnte, wird demnächst unter [www.expedition-muensterland.de](http://www.expedition-muensterland.de) veröffentlicht“, erklärte Dr. Wilhelm Bausch von der Arbeitsstelle Forschungstransfer der Uni Münster.